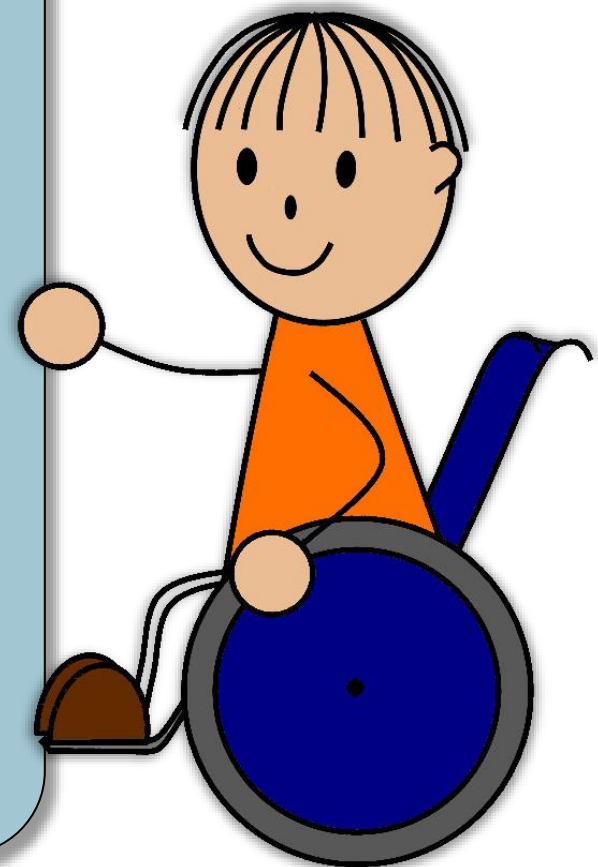
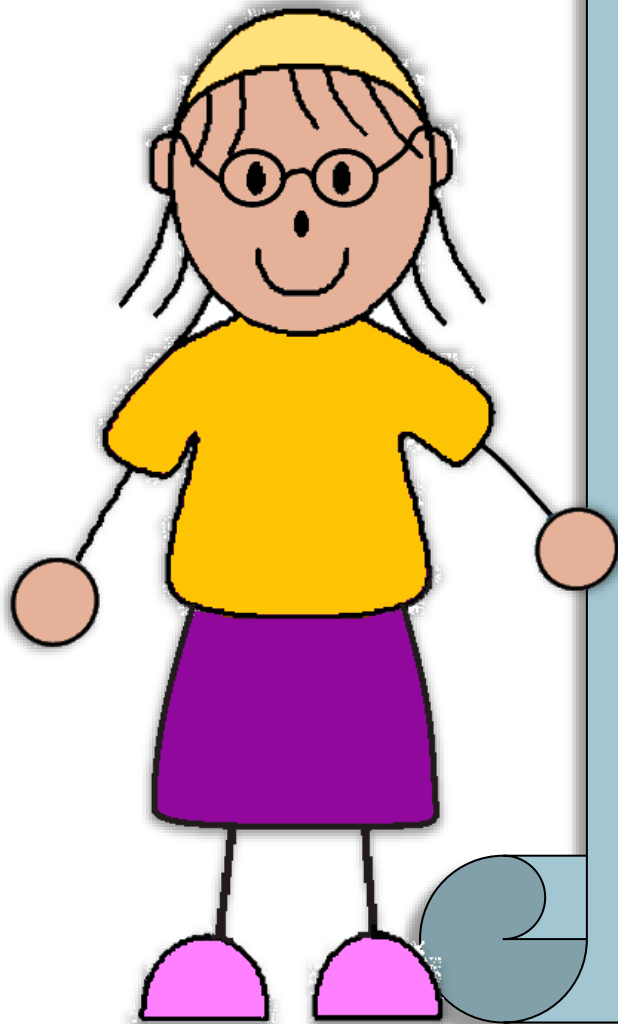


30 Jahre
gemeinsames
Lernen
an der
Hebbelschule



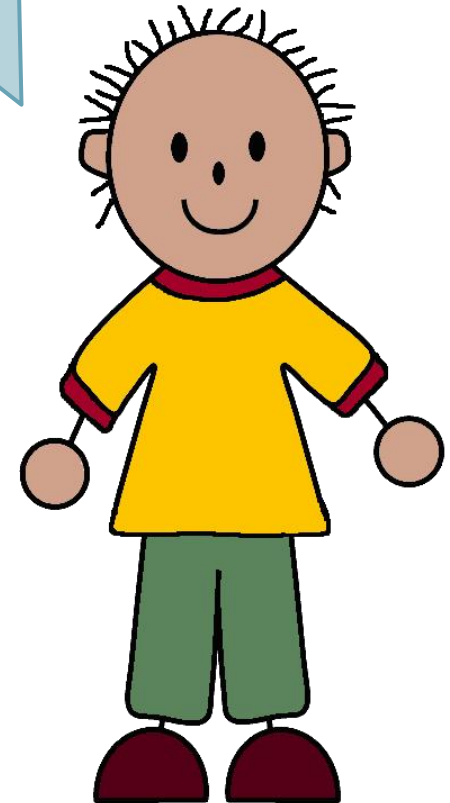
Alles begann 1995...

Eltern eines Kindes mit Beeinträchtigung stellten den Antrag auf Einrichtung einer integrativen Klasse an der Hebbelschule. In NRW befand sich der „Gemeinsame Unterricht“ damals im Schulversuch.



Das Kollegium stimmte zu, unter der Bedingung, sonderpädagogische Unterstützung zu bekommen.

Zum Schuljahr 1995/1996 nahm die Sonderpädagogin Frau Weisheit, die noch heute an der Hebbelschule arbeitet, ihren Dienst auf.



Die **Bedingungen in den Anfängen** des Gemeinsamen Unterrichts (GU):

- Klassenstärke von max. 20 Kindern
- darunter 5 Kinder mit Förderbedarf
- permanente Doppelbesetzung (Grundschullehrer*in / Sonderpädagog*in)
- zusätzliche Förderstunden

Die ansteckende Fröhlichkeit der Kinder und die völlig unproblematische Integration öffneten die Türen für den nächsten Jahrgang. Eine neue GU-Klasse wurde eingerichtet und eine weitere Sonderpädagogin eingestellt. Aufgrund der positiven Erfahrungen setzte sich der GU von Jahrgang zu Jahrgang weiter fort.



Kinder mit vielfältigen Förderbedarfen waren in den letzten 30 Jahren vertreten:

Blinde und gehörlose Kinder, Kinder mit Spina bifida, Glasknochen oder Hydrocephalus, Rollstuhlfahrer, Rollatornutzer, Kinder mit Auffälligkeiten aus dem Autismusspektrum, sehr lernschwache Kinder und Kinder mit Schwierigkeiten im Sozialverhalten und in der Emotionalität...

Befürchtungen, dass die Kinder mit Beeinträchtigungen ausgegrenzt und ausgelacht würden oder besonders unfallgefährdet seien, haben sich nie bestätigt.

Im Gegenteil:

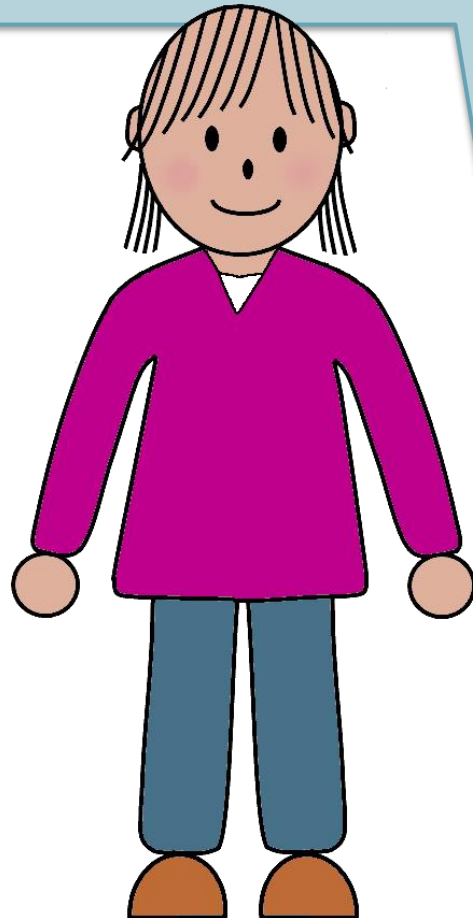
Durch die Gemeinschaft entwickelten die Kinder ein Gespür für Rücksichtnahme und lernten, mit Besonderheiten umzugehen.

„Das Kind ist eben so!“



Viele Eltern von Regelkindern wünschten sich die Einschulung in eine GU-Klasse. Ihre Begründungen waren beispielsweise:

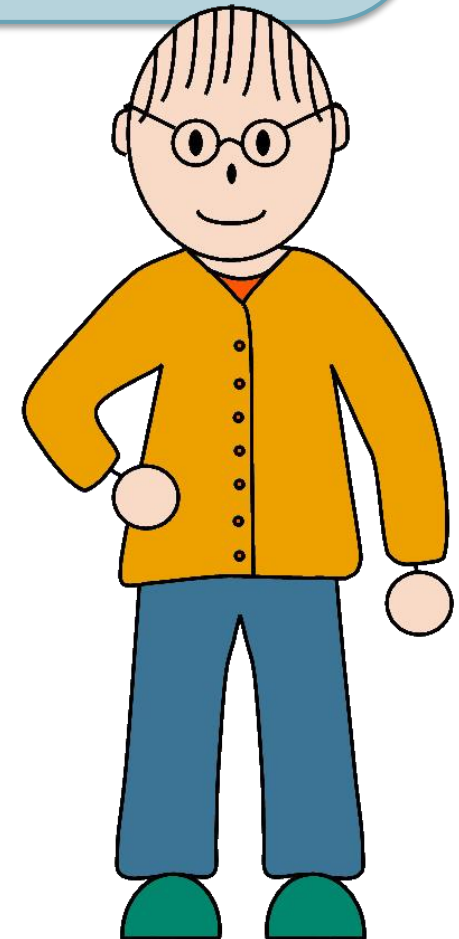
- Sozialverhalten lernen
- geringere Schülerzahl
- 2 Lehrer in der Klasse
- weniger Unterrichtsausfall
- behindertes Kind in der Verwandtschaft



Nach Beendigung des Schulversuchs wurde der GU zum „Regelfall“.

Folgen:

- Klassenstärke war nicht mehr reduziert
- Bis zu 27 Kinder in einer GU-Klasse
- Reduzierung der Stunden der Sonderpädagog*innen in der Klasse
- Streichen der Beratungsstunden



2015 trat eine Neuerung in Kraft:

Die sogenannte „**Inklusion**“

Der wunderbare Gedanke

„Es ist normal, verschieden zu sein!“

war die Überschrift der neuen Denkrichtung.

Für uns – eine Grundschule, die diesen Gedanken schon seit 20 Jahren lebte – war das neue politische Modell eine Verschlechterung der Bedingungen.

Angesichts des Sonderpädagog*innen-Mangels hatten wir mit Abordnungen und Versetzungen aus unserem Teams zu kämpfen.

Die Lernbedingungen verschlechterten sich durch die politische Vorgabe:

Öffnen aller Schulen für alle Kinder – ohne ausreichend sonderpädagogische Förderung.

Gemessen an den Bedingungen an anderen Schulen, die ganz ohne Sonderpädagog*innen auskommen mussten, ging es der Hebbelschule aber immer noch verhältnismäßig gut.

Außerdem hatten wir viel Erfahrung, so dass auch die Grundschullehrer*innen über eine hohe Kompetenz im Umgang mit Vielfalt in der Klasse verfügten.



Wir entwickelten neue Konzepte, behielten das Ziel vor Augen, individuelle Förderung anzubieten und haben für viele Kinder einen Grundstein für erfolgreiches Lernen auf der Basis ihrer individuellen Möglichkeiten schaffen können.



Seit 2002 werden an unserer Schule Kinder mit Hilfebedarf zusätzlich durch Schulbegleiter*innen (Integrationshilfe) unterstützt. Zunächst gab es viele Bedingungen, ohne die eine Schulbegleitung nicht möglich war.

Heute gehört unsere Schule zu den Institutionen, die einen eigenen großen Pool an Schulbegleiter*innen zur Verfügung hat, über deren Einsatz wir im Team entscheiden. Einzelne Kinder bekommen eine 1:1-Betreuung, in anderen Klassen gibt es vielleicht mehrere Kinder mit moderatem Hilfebedarf.

An der Hebbelschule gibt es keine Klasse ohne zusätzliche Unterstützung durch Schulbegleitung. Je nach Bedarf können bis zu 3 zusätzliche Helfer*innen aus unserem Pool in einer Klasse eingesetzt werden.

Die Hebbelschule hat neben den Sonderpädagog*innen auch 3 Sozialpädagoginnen, die intensiv an der Förderung der Kinder beteiligt sind. Neben Kleingruppen, in denen Kinder an ihren „Lern-Baustellen“ arbeiten, sind unsere Sozialpädagoginnen auch unterstützend in den Klassen und sind emotionaler Halt für viele Kinder.

Das überschneidet sich an vielen Stellen mit der Arbeit der Sonderpädagog*innen und der Grundschullehrer*innen, bringt aber auch viele neue Ansätze mit, von denen unsere Kinder sehr profitieren.



Unabhängig von der Förderung im Unterricht, steht unsere Schulsozialarbeiterin den Kindern und Eltern bei Schwierigkeiten zur Verfügung. Sie ist für Kinder in Not eine Gesprächspartnerin, die mit Ruhe zuhört und Hilfen anbietet.

Nach schwierigen Zeiten trifft heute wieder auf uns zu:

An der Hebbelschule können wir die Bedürfnisse der Kinder erfassen und auf vielfältige Art und Weise Unterstützung anbieten, wenn sie erforderlich ist.

Wir bewirken keine Wunder und wir können nicht für jedes Kind Lernerfolge garantieren.

Aber wir können mit Überzeugung sagen, dass uns jedes Kind wichtig ist. Dass wir für jedes Kind unser Bestes geben und dass wir im Team fast immer Lösungen für Probleme finden.

Die Hebbelschule ist wieder das, was sie vor 30 Jahren schon war:

Eine Schule, an der es normal und bereichernd ist, verschieden zu sein.

